

RUNDFUNK-JUGENDCHOR WERNIGERODE



LANDESGYMNASIUM
FÜR MUSIK WERNIGERODE

Deutsches Chorfest Leipzig

Samstag, 28. Mai 2022 – 17:30 Uhr Philippuskirche



Festkonzert

Sine musica nulla vita!

Ausführende:

Rundfunk-Jugendchor Wernigerode

Christine Goldstein und Antonius Richter, Klavier

Leitung: Robert Göstl, Cathleen Jokel, Jens Klimek und Paula Heise

Das Programm spiegelt die Vielfalt, die den Rundfunk-Jugendchor auszeichnet, und stellt gleichzeitig starke Bezüge zum Ort des Geschehens, zu Leipzig her. Im Schütz-Jahr dürfen Motetten des Meisters ebenso nicht fehlen wie in der Musikstadt Leipzig Kompositionen des großen Bach sowie von Mendelssohn-Bartholdy und Schumann. Seit Gründung des Chores stand das deutsche und internationale Volkslied im Mittelpunkt – sowohl traditionelle Sätze als auch ungewöhnliche Bearbeitungen sind zu hören. Eine Auftragskomposition zum 70. Geburtstag des RJC gibt dem Programm die Überschrift: Jens Klimek vertont in vielen Sprachen das „Sine musica“. Mit Ausflügen in den Jazz und in die A-cappella-Popmusik rundet sich das Bild eines ebenso jugendlichen wie traditionsbewussten Ensembles.

PROGRAMMFOLGE

<p>Heinrich Schütz (1585-1672): Verleih uns Frieden gnädiglich (Teil 1) Gib unsern Fürsten (Teil 2) SWV 372 und 373</p>	<p><i>Heinrich Schütz zum 350. Todesjahr</i> <i>Im Jubiläumsjahr des Komponisten könnten diese beiden Motetten, der als ein Werk in zwei Teilen konzipiert hat, nicht aktueller sein. Die innige Bitte um Frieden an Gott genügt nicht – es braucht Menschen mit Macht, die diesen Frieden auch leben und erhalten wollen.</i></p>
<p>Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.</p> <p>Gib unsern Fürsten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, dass wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.</p>	
<p>Heinrich Schütz (1585-1672): Also hat Gott die Welt geliebt SWV 380</p>	<p><i>Noch einmal Heinrich Schütz und noch einmal eine Motette aus der „Geistlichen Chormusik“ von 1648. Als Begründung dafür, dass man an diesen Gott glauben müsse, wird angeführt, dass er seinen eigenen Sohn für uns Menschen geopfert hat. Der Ausblick: ein tänzerisch beschwingtes, ewiges Leben.</i></p>
<p>Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab. Auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.</p>	
<p>Johann Sebastian Bach (1685-1750): Lob, Ehr und Preis Kontrafaktur des „Sicut locutus est“ aus dem Magnificat BWV 243</p>	<p><i>Ein Konzert in Leipzig ohne ein Stück von Bach wäre undenkbar. Nun tun sich eingefleischte Bach-Fans schwer damit, das berühmte „Sicut locutus est“ mit einem deutschen Text zu hören, aber der große Komponist war mit derlei Kontrafakturen wesentlich weniger zimperlich.</i> <i>Und: es „passt“ doch, oder?</i></p>
<p>Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfang jetzt und mmerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.</p>	

<p>Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847): Jauchzet dem Herrn, alle Welt (Psalm 100)</p>	<p><i>Noch ein Komponist, der in einem Gastspiel in Leipzig nicht fehlen darf – und noch dazu jährt sich sein Todesjahr zum 175. Mal. Welch ein Psalmtext – Welch eine Vertonung! Chorwerke von Mendelssohn strahlen immer gleichzeitig eine große Klangkraft und eine intime Innigkeit aus. Diese berühmte Motette ist dafür ein Musterbeispiel.</i></p>
<p>Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden; kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.</p>	
<p>Felix Mendelssohn Bartholdy: Denn er hat seinen Engeln befohlen (Psalm 91, 11 – 12)</p>	<p><i>Ob man nun an Gott glaubt und diesen darum bittet oder ob man an andere höhere Mächte glaubt: der Wunsch, dass die Menschen, die man liebt, behütet und beschützt bleiben mögen, schwingt in jedem kleinen und großen Abschied mit. Ob am Morgen die Kinder zur Schule gehen oder ob man sich für Monate von geliebten Personen trennen muss – behütet sollen sie bleiben.</i></p>
<p>Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einem Stein stoßest.</p>	
<p>Robert Schumann (1810-1856): Ungewitter op. 67 Nr. 4</p>	<p><i>Der nächste Leipziger Komponist. Schumann schreibt in seinen musikalischen Hausregeln, dass man fleißig im Chor singen solle, namentlich in den Mittelstimmen. So sind seine großartigen Chorballaden dafür auch ein wundervoller Stoff. Hier geht es nicht um einen romantischen Wetterbericht, sondern um den aufziehenden Niedergang eines Reiches – eine Art „Königsdämmerung“. Zu Schumanns Zeit durften solche Texte durchaus auch politisch verstanden werden: der Untergang der Monarchie und das Heraufziehen der Demokratie waren in den Arbeiterchören gern besungene Themen.</i></p>

<p>Auf hohen Burgeszinnen der alte König stand, und überschaute düster das düster umwölkte Land.</p> <p>Es zog das Ungewitter mit Sturmesgewalt herauf, er stützte seine Rechte auf seines Schwertes Knauf.</p> <p>Die Linke, der entsunken das goldene Zepter schon, hielt noch auf der finstern Stirne die schwere goldene Kron.</p> <p>Da zog ihn seine Buhle leis an des Mantels Saum: »Du hast mich einst geliebet, Du liebst mich wohl noch kaum?«</p> <p>»Was Lieb und Lust und Minne? Laß ab, du süße Gestalt! Das Ungewitter ziehet herauf mit Sturmesgewalt.</p> <p>Ich bin auf Burgeszinnen nicht König mit Schwert und Kron, ich bin der empörten Zeiten unmächtiger, bangender Sohn.</p> <p>Was Lieb und Lust und Minne? Laß ab, du süße Gestalt! Das Ungewitter ziehet herauf mit Sturmesgewalt!</p>	
<p>Ferdinand Hiller (1811-1885): Der Asra op. 116 Nr. 2 (Dir. Cathleen Jokel)</p>	<p><i>Auch Ferdinand (von) Hiller hat einen Bezug zu Leipzig: Mendelssohn war zunächst sein Freund, hat ihm die Aufführung eines Oratoriums ermöglicht und ihn dann sogar um eine Vertretung am Gewandhaus gebeten, danach allerdings kam es zum Zerwürfnis. Hillers Stationen waren Weimar, Frankfurt und Dresden sowie Paris. Dort lernte er den von ihm hoch verehrten Heinrich Heine kennen und vertonte in seinem op. 116 acht seiner Gedichte für gemischten Chor. Der Text dieses kleinen, feinen Beispiels aus dieser Reihe ist im übertragenen Sinne aktuell: ein junger Mann in der Fremde möchte lieben, weiß aber, dass diese Liebe ihn das Leben kosten würde.</i></p>
<p>Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter auf und nieder, um die Abendzeit am Springbrunn, wo die weißen Wasser plätschern.</p>	

<p>Täglich stand der junge Sklave um die Abendzeit am Springbrunn, wo die weißen Wasser plätschern. Täglich wird er bleich und bleicher.</p> <p>Eines Abends trat die Fürstin auf ihn zu mit raschen Worten: Deinen Namen will ich wissen, deine Heimat, deine Sippschaft!</p> <p>Und der Sklave sprach: ich heiße Mohamet, ich bin aus Yemmen, und mein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben.</p>	
<p>Siegfried Bimberg (1927-2000)/ Friedrich Krell (1928-2020): Der Abend deckt sein blaues Tuch</p>	<p><i>Im Jahre 1951 gründete Friedrich Krell den Rundfunk-Jugendchor Wernigerode. Dieser hieß Zunächst natürlich nicht so, es sollte einfach ein musikalisches Angebot für alle Schülerinnen und Schüler geschaffen werden. Gerade im Chorbereich zeigt sich immer wieder, was die Energie, die Beharrlichkeit und natürlich die Kompetenz einzelner Menschen hervorbringen können. Über Jahrzehnte leitete Krell den Chor, führte ihn zu internationalem Ruhm und rettete ihn auch über die Zeit der Wende, in der ansonsten leider vieles der phantastischen Chorkultur des Ostens allzu leichtfertig aufgegeben wurde. Friedrich Krell war das Volkslied immer besonders wichtig – dieser schlichte aber kunstvolle Satz zeigt aufs Beste, wie wertvoll diese Facette der Chormusik ist, auch wenn es sich nicht um ein „Volkslied“ im strengeren Sinne handelt.</i></p>
<p>Der Abend deckt sein blaues Tuch über die Wälder, über die Felder hin. Gute Nacht! Wir wünschen dir ein´ gute Nacht!</p> <p>Der Vöglein Lied ist lang verstummt, über den Zweigen nächtliches Schweigen ruht; gute Nacht! Wir wünschen dir ein´ gute Nacht!</p> <p>Es schenkt die Nacht uns Fried und Ruh, nimmt Leid und Kummer, deckt sanft den Schlummer zu; gute Nacht! Wir wünschen dir ein´ gute Nacht!</p>	

<p>Finnisches Volkslied/ Arr. Peter Habermann: Über den Berg ist mein Liebster gezogen</p>	<p><i>Für Nachfolger gibt es nichts Schlimmeres als die berühmt-berüchtigten „großen Fußstapfen“ eines Vorgängers. Jene von Friedrich Krell waren sehr groß, er hatte Kultstatus.</i></p> <p><i>Umso bewundernswerter ist die Leistung von Peter Habermann, der die großartige Tradition des RJC nicht nur erhalten, sondern sogar ausbauen konnte. Zunächst als Sänger und Assistent beim Chor wuchs der auch als hervorragender Gesangslehrer geschätzte Musiker schnell zum international gefragten Gastdirigenten und Juror.</i></p> <p><i>Dieses wunderbar einfühlsam gesetzte Lied zeigt sein großes Können und sein feines Gespür. Die Liebe zum Volkslied ist hier deutlich spürbar – ein inniger und intensiv empfundener Satz, der jede Strophe musikalisch etwas anders deutet.</i></p>
<p>Über den Berg ist mein Liebster gezogen, weit übers Meer ist mein Falke geflogen. Wenn er gedächte der heimlichen Nächte, dann kehrte er zurück, dann kehrte er zurück.</p> <p>Liebliche Jungfrau was lacht ihr dem Schönen, nie wird sein Herz sich an Eures gewöhnen. Wenn er gedächte der heimlichen Nächte, dann kehrte er zurück, dann kehrte er zurück.</p> <p>Ach, ich vergehe vor Kummer und Schmerzen möchte mit tausend Armen ihn Herzen. Doch er gedenkt nicht der heimlichen Nächte, und kehrt nicht mehr zurück, und kehrt nicht mehr zurück.</p>	
<p>Volkslied aus Frankreich/ Arr. Antonius Streichhardt (*1936): Sur le pont d'Avignon (Dir. Paula Heise)</p>	<p><i>„Volkslied Nr. 3“ ist ein echter Klassiker. Unzählige Komponisten haben sich von der Idee inspirieren lassen, dass alle Menschen, die über eine Brücke gehen, durch einen Zauber anfangen, zu tanzen. Tänzerisch kommt dieser Satz daher, schwungvoll korrespondieren die Stimmen so, als würden sie eben miteinander tanzen.</i></p> <p><i>Paula Heise ist Abiturientin dieses Jahres und hat Ihre musikpraktische Abiturprüfung im Fach Chorleitung absolviert – eine Möglichkeit, die es nur an sehr wenigen Schulen geben dürfte.</i></p>

<p>Sur le pont d'Avignon, l'ony danse, tout en rond.</p> <p>Les beaux messieurs font comme çï, Et puis encore comme ça.</p> <p>Les belles dames font comme çï, Et puis encore comme ça.</p> <p>Et les soldats font comme çï, Et puis encore comme ça.</p> <p>Les cordonniers font comme çï, Et puis encore comme ça.</p> <p>Les blanchisseuses font comme çï, Et puis encore comme ça.</p> <p>Les musiciens font comme çï, et puis encore comme ça.</p>	<p>Auf der Brücke von Avignon, tanzen wir alle im Kreis herum.</p> <p>Schöne Herren machen's so, Und dann nochmal so.</p> <p>Schöne Damen machen's so, Und dann nochmal so.</p> <p>Die Soldaten machen's so, und dann nochmal so.</p> <p>All die Schuster machen's so, Und dann nochmal so.</p> <p>Wäscherinnen machen's so, Und dann nochmal so.</p> <p>Die Musikanten machen's so, und dann nochmal so.</p>
<p>Oliver Gies (*1973): Die Gedanken sind frei (Dir. Paula Heise)</p>	<p><i>„Volkslied Nr. 4“ ist sicher eines der in den letzten Jahren am häufigsten gesungenen, verarbeiteten, benutzten aber auch missbrauchten deutschen Lieder. Die Freiheit der Gedanken gilt bei uns für alle – ein hohes Gut, aber auch mitunter eine Last, wenn man die Gedanken der anderen, die nicht die eigenen sind, ertragen muss. „Unerträglich“ kann das sein, weil tiefsten eigenen Überzeugungen widersprochen wird, weil nachweislich falsche Dinge behauptet werden, weil Menschen nicht überzeugt, sondern manipuliert werden sollen. Die Grenzen sind überall fließend, die Freiheit muss bleiben. Oliver Gies war so frei und hat dem Lied ein ausgesprochen modernes, flottes und freigeistig im Fünf-Viertel-Takt daherkommendes Gewand gegeben.</i></p>
<p>Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei, wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei.</p> <p>Ich denke, was ich will, und was mich beglückt, doch alles in der Still, und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,</p>	

<p>es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei.</p> <p>Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Willen verklagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei.</p>	
<p>Benjamin Britten (1913-1976): Advance Democracy</p>	<p><i>Den Text, der hier vertont wurde, schrieb Randall Swingler im Jahre 1938. Auch Benjamin Britten war es als überzeugtem Pazifisten ein großes Anliegen, die Demokratie voranzubringen – to advance democracy. In den dunklen Zeiten des Faschismus in Deutschland ab 1933 war die Angst um die Demokratie groß. Das ist sie auch heute noch aus unterschiedlichsten Gründen in unterschiedlicher Intensität in vielen Ländern dieser Erde. Unterdrückung beginnt dabei immer leise, beinahe unmerklich – irgendwann hilft nur mehr ein gewaltsames Aufstehen für die Freiheit. 2022 ein mehr als aktuelles Werk.</i></p>
<p>Advanced Democracy Across the darkened city the frosty searchlights creep. Alert for the first marauder to steal upon our sleep.</p> <p>We see the sudden headlines Float on the muttering tide We hear them warn and threaten And wonder what they hide.</p> <p>There are whispers across tables, talks in a shutter'd room. The price on which they bargain will be a people's doom.</p> <p>There's a roar of war in the factories and idle hands on the street and Europe held in nightmare by the thud of marching feet.</p>	<p>Über der dunklen Stadt kriechen die frostigen Suchscheinwerfer. Alarm für den ersten Plünderer um unseren Schlaf zu stehlen.</p> <p>Wir sehen die plötzlichen Schlagzeilen, schwimmend auf der murmelnden Flut, wir hören sie warnen und drohen und wundern uns, was sie verstecken.</p> <p>Es wird über Tische hinweg geflüstert Gespräche in einem geschlossenen Raum. Der Preis, auf den sie verhandeln wird ein Volksuntergang sein.</p> <p>Da ist Kriegsgebrüll in den Fabriken und untätige Hände auf den Straßen und Europa im Albtraum gefangen, vom Stampfen marschierender Füße.</p>

<p>Now sinks the sun of surety, the shadows growing tall of the big bosses plotting their biggest coup of all.</p> <p>Is there no strength to save us? No power we can trust before our lives and liberties are powder'd into dust.</p> <p>Time to arise Democracy! Time to rise up and cry that what our fathers fought for we'll not allow to die.</p> <p>Time to resolve divisions! Time to renew our pride! Time to decide! Time to burst our house of glass!</p> <p>Rise as a single being in one resolve arrayed: Life shall be for the people that's by the people made.</p>	<p>Jetzt sinkt die Sonne der Sicherheit, die Schatten der großen Bosse wachsen hoch, die ihren größten Coup planen.</p> <p>Gibt es keine Kraft, uns zu helfen? Keine Macht, der wir vertrauen können, bevor unsere Leben und Freiheiten zu Staub zermahlen werden.</p> <p>Zeit, Demokratie zu errichten! Zeit aufzustehen und zu schreien wofür unsere Väter gekämpft haben wir werden nicht zulassen zu sterben.</p> <p>Zeit, Spaltungen aufzulösen! Zeit, unseren Stolz zu erneuern! Zeit, zu entscheiden! Zeit, unser Haus aus Glas zu sprengen!</p> <p>Erhebe dich als ein einzelnes Wesen mit einem festen Entschluss: Das Leben soll den Menschen gehören, denn es ist von ihnen gemacht.</p>
<p>Jens Klimek (*1984): Sine musica nulla vita (Dir. Jens Klimek)</p>	<p><i>Wer Musik liebt oder sogar Musik macht, wird zustimmen: Ein Leben ohne Musik ist nicht möglich, ist nicht lebenswert, ist nicht erfüllend. Dass dies für alle Menschen dieser Erde und in allen Kulturen gilt, versucht ens Klimek dadurch auszudrücken, dass er ein und denselben Ausruf in vielen Sprachen ruft und in unterschiedliche musikalische Gewänder kleidet. Ein absolutes Lieblingsstück des Chores, das zum aufgrund von Corona nicht gefeierten Jubiläum 2021 „70 Jahre Rundfunk-Jugendchor und 30 Jahre Landesgymnasium für Musik“ komponiert wurde.</i></p>
<p>Sine musica nulla vita!</p>	<p>Ohne Musik ist kein Leben (möglich)!</p>
<p>Jerome Kern / Torsten Maaß: All the things you are</p>	<p><i>Der RJC ist ein Schulchor und hat einen Bildungsauftrag. Dieser bezieht sich natürlich vorrangig auf die Chormusik der vergangenen Epochen, er soll nun aber vermehrt auch populärmusikalische Facetten erhalten.</i> <i>Ein Jazz-Standard, in dem es um Liebe und nichts als die Liebe geht, scheint dafür doch ein guter Einstieg zu sein. Am Klavier spielt Antonius Richter, der in diesem Jahr sein Abitur macht. Er Hat sich im unterrichtspraktischen Klavierspiel mit diesem Titel auseinandergesetzt und swingt unseren Chor so richtig ein...</i></p>

<p>All the things you are You are the promised kiss of springtime, that makes the lonely winter seem long. You are the breathless hush of evening, that trembles on the brink of a lovely song.</p> <p>You are the angel glow that lights a star, the dearest things I know are what you are.</p> <p>Some day my happy arms will hold you, and some day I'll know that moment divine, when all the things you are, are mine!</p> <p>You are the angel glow that lights a star, the dearest things I know are what you are.</p> <p>Some day my happy arms will hold you, and some day I'll know that moment divine, when all the things you are, are mine.</p>	<p>Du bist der versprochene Frühlingskuss, der den einsamen Winter lang erscheinen lässt. Du bist die atemlose Stille des Abends, welche am Rande eines lieblichen Liedes zittert.</p> <p>Du bist der Engelschein, der einen Stern erleuchtet, die liebsten Dinge, die ich kenne, sind, was dich ausmacht.</p> <p>Eines Tages werden meine glücklichen Arme dich halten und eines Tages werde ich diesen göttlichen Moment erleben, wenn alles, die du bist, mir gehört!</p> <p>Du bist der Engelschein, der einen Stern erleuchtet, die liebsten Dinge, die ich kenne, sind, was dich ausmacht.</p> <p>Eines Tages werden meine glücklichen Arme dich halten und eines Tages werde ich diesen göttlichen Moment erleben, wenn alles, die du bist, mir gehört!</p>
<p>Carsten Gerlitz: What a wonderful world</p>	<p><i>Am Landesgymnasium für Musik Wernigerode gibt es wie an wohl fast jeder Schule junge Menschen, die sich für „Fridays for Future“ und ähnliche Bewegungen engagieren. Was das Leben unserer jungen Menschen ausmacht, soll sich auch in der Chorliteratur wiederfinden, die im Chor gesungen wird. Die grandiose Schönheit und Faszination der „Schöpfung Erde“ hat wohl kaum jemand so unvergleichlich besungen wie Louis Armstrong. Wir werden nicht versuchen, dessen Stimme zu imitieren – aber die Intensität wird hoffentlich ähnlich spürbar werden.</i></p>
<p>What a wonderful world I see trees of green, red roses too I see them bloom for me and you And I think to myself what a wonderful world.</p> <p>I see skies of blue and clouds of white, The bright blessed day, the dark sacred night. And I think to myself what a wonderful world.</p> <p>The colors of the rainbow so pretty in the sky Are also on the faces of people going by</p>	<p>Ich sehe grüne Bäume, auch rote Rosen, ich sehe sie für mich und dich blühen und ich denke mir, was für eine wunderbare Welt.</p> <p>Ich sehe blaue Himmel und weiße Wolken, der helle gesegnete Tag, die dunkle heilige Nacht.</p> <p>Und ich denke mir, was für eine wunderbare Welt.</p> <p>Die Farben des Regenbogens so hübsch am Himmel, stehen auch auf den Gesichtern der Passanten,</p>

<p>I see friends shaking hands saying how do you do They're really saying I love you.</p> <p>I hear babies crying, I watch them grow They'll learn much more than I'll never know And I think to myself what a wonderful world Yes I think to myself what a wonderful world.</p>	<p>ich sehe Freunde, die sich die Hände schütteln und sagen, wie es dir geht. Sie sagen wirklich, ich liebe dich.</p> <p>Ich höre Babys weinen, ich sehe sie wachsen, sie werden viel mehr lernen, als ich jemals erfahren werde. Und ich denke mir, was für eine wundervolle Welt, ja, ich denke mir, was für eine wunderbare Welt.</p>
<p>John Rutter (*1945): All things bright and beautiful</p>	<p><i>Louis Armstrong und John Rutter besingen die Schöpfung auf höchst unterschiedliche Weise und doch klingt so Vieles so ähnlich. Was soll man hier schreiben? Hören und genießen Sie!</i></p>
<p>All things bright and beautiful, all creatures great and small, all things wise and wonderful, the Lord God made them all.</p> <p>Each little flower that opens, each little bird that sings, he made their glowing colors and made their tiny wings</p> <p>All things bright and ...</p> <p>The purple headed mountains the rivers running by, the sunset and the morning that brightens up the sky.</p> <p>All things bright and ...</p> <p>The cold wind in the winter, the pleasant summer sun, the ripe fruits in the garden, he made them every one</p> <p>All things bright and ...</p> <p>He gave us eyes to see them and lips that we might tell how great is the Almighty who has made all things well.</p> <p>All things bright and ...</p>	<p>Alle Dinge hell und schön, alle Geschöpfe groß und klein, alle Dinge weise und wunderbar, Gott hat sie alle gemacht.</p> <p>Jede kleine Blume die sich öffnet, jeder kleine Singvogel, er machte ihre leuchtenden Farben und ihre winzigen Flügel.</p> <p>Alle Dinge hell und schön...</p> <p>Die violett gekrönten Berge, die vorbeifließenden Flüsse, der Sonnenuntergang und der Morgen, der den Himmel erleuchtet.</p> <p>Alle Dinge hell und schön...</p> <p>Der kalte Wind im Winter, die angenehme Sommersonne, die reifen Früchte im Garten, er hat jede einzelne gemacht.</p> <p>Alle Dinge hell und schön...</p> <p>Er gab uns Augen, um sie zu sehen, und Lippen, damit wir sagen können, wie groß der Allmächtige ist, der alles gut gemacht hat.</p> <p>Alle Dinge hell und schön...</p>

<p>György Orbán (*1947): Mundi renovatio</p>	<p><i>Noch einmal ein Hauch von Jazz, diesmal aber völlig Anders als bei „All the things you are“. György Orban ist ja auch nicht eigentlich ein „Jazzler“, aber ihm schienen kleine Elemente dieser Musik offenbar geeignet, um diesem Stück, das von der Schöpfung handelt, noch einmal mehr Leben einzuhauchen. Unglaublich vital ist das, wie geschaffen für einen jungen Chor. Und wie bei vieler geistlicher Chormusik ist es auch hier möglich, Aufbruch und Immer wieder bestehende Chancen zum Neubeginn unabhängig von Religion oder Weltanschauung zu erleben.</i></p>
<p>Mundi Renovatio Ignis volat mobilis, et aer volubilis, fluit aqua labilis, terra manet stabilis alta petunt levia, centrum tenent gravia, renovantur omnia!</p> <p>Caelum fit serenius, et mare tranquilius, et spirat aura mitius revirescunt valis nostra floruit post quam verintepuit renovantur omnia!</p> <p>Mundi renovatio nova paret resurgenti Domino, conresurgent omnia elementa serviunt et auctoris sentiunt, quanta sit potentia.</p>	<p>Das Feuer lodert und flackert, die Luft erhebt sich leicht, das Wasser steigt und sammelt sich im Tal, die Erde wartet auf Regen. Das Leichte drängt hinauf, während Schweres sinkt, alles in der Welt gestaltet sich neu.</p> <p>Am Himmel zeigt sich keine Wolke, das Meer liegt ruhig, der Wind weht sanft und still. An den Hängen blüht es wieder, das öde Land wird grün, die Sonne scheint warm, der Frühling ist da.</p> <p>Die ganze Welt wird neu geboren, neue Freude winkt. Wie der Herr auferstand, so wird alles lebendig, alles fühlt seines Schöpfers Kraft, die Elemente dienen dem Herrn.</p>
<p>Joseph Gabriel Rheinberger (1839-1901): Abendlied</p>	<p><i>Das Programm kommt zur Ruhe mit einem Klassiker und noch einem Lieblingsstück des Chores. Wir hoffen, dass Sie den frühen Abend mit uns genießen konnten und wir wünschen ihnen und uns immer jemanden an der Seite, der begleitet, trägt und tröstet. Viel Freude noch beim Deutschen Chorfest und: Bleiben Sie behütet!</i></p>
<p>Bleib bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.</p>	



Der **Rundfunk-Jugendchor Wernigerode (RJC)** wurde 1951 von Friedrich Krell gegründet und konnte unter den Nachfolgern Helko Siede und Peter Habermann seinen Ruf als internationaler Spitzenchor ausbauen. Aktuell leitet Robert Göstl den RJC. Die Pflege deutschen und internationalen Liedgutes sowie (Ur)Aufführungen zeitgenössischer Chormusik wurden für den Chor zum Markenzeichen. Das Konzertrepertoire reicht von Schütz bis zu A-cappella-Jazz und Pop. Neben zahllosen Reisen und Einspielungen errang der RJC 1998, 2006 und 2014 beim Deutschen Chorwettbewerb den 1. Platz. Seit 2021 wird ein YouTube-Kanal aufgebaut, der neben Chorwerken auch Einblicke in die Chorarbeit zeigt und auch in den „Sozialen Medien“ sind Schule und Chor präsent und freuen sich über Menschen, die ihnen „folgen“.

www.landesgymnasium.de

<https://www.youtube.com/channel/UCn3fpeYOUqcTWtPAZ63n4oQ>

<https://www.youtube.com/channel/UCV5rrnbUHHG9c54ImuB47XQ>

<https://www.facebook.com/Landesgymnasium-f%C3%BCr-Musik-Wernigerode-526343594098463>

<https://www.facebook.com/RJCatLGM>



Robert Göstl leitet 2010-2014 den Deutschen Jugendkammerchor, seit 2015 den Kammerchor vox animata, seit 2019 zusammen mit Erik Sohn den Landesjugendchores Nordrhein-Westfalen und seit 2021 den Rundfunk-Jugendchor Wernigerode. Er ist Mitglied im Artistic Council des Profichor-Netzwerks Tenso. Gastdirigate führten ihn ins europäische Ausland, nach Lateinamerika und Asien. Als Professor für Chorleitung und Kinderchorleitung wirkte er 14 Jahre an der HfMT Köln. Seine Bücher „Chorleitfaden“ und „Faszination Kinderchor“ gelten als Standardwerke, er ist gefragter Referent und Juror. Professionelle Chorarbeit und Laienchorszene sowie junge Menschen über die Chormusik zu verbinden, liegt ihm besonders am Herzen. www.robert-goestl.de